

qu'en forte majeure partie c'est à lui que les soixante — dix mille Juifs de Budapest doivent leur survie." A la suite de ces propos préliminaires, le lecteur pourra lire la lettre — strictement confidentielle en son temps — par laquelle le 9 juillet 1944, c'est-à-dire quand la Hongrie était déjà sous l'occupation allemande, l'archevêque d'Esztergom, primat de Hongrie, le cardinal Jusztinián SERÉDI a informé dans tous les détails l'épiscopat hongrois de ses négociations avec les autorités.

György ÜRÖGDI: *Saint Thomas More* — András PÉTERFALVY: *Tête à tête avec Marcel Légaut* — Ilona PETRÁNYI évoque le souvenir d'Antal SZERB, l'éminent écrivain et historien littéraire — Béla HEGYI analyse une toile de Viola BERKI représentant *La Cène*.

Evocation par le Père Villebald DANCZI de la libération de l'archiabbaye de Bénédictins de Pannonhalma en 1945. — Poèmes de János BÁRDOSI NEMET, Pál TOLDALAGI et Ágnes SIMÁNDI.

INHALT

Tamás Nyíri: Der weltoffene Mensch. Im Laufe ihrer Geschichte brachte die Menschheit ungläublich viele Opfer um die Welt kennenzulernen — stellt der Autor in seinem Essay fest. Je mehr aber der Mensch über die Gesamtheit der seienden Dinge weiss, desto dringender wird die Frage die sich auf ihn selbst bezieht: „Wer ist der Mensch? Was ist seine Definition und Bestimmung?“ und „Wer bin ich? Und wozu lebe ich?“ Dies ist zwar nur eine Frage zwischen vielen anderen, aber sie ist doch vollkommen anders als alle anderen. Wir leben in einem antropologischen Zeitalter. Ein Hauptziel unserer geistigen Bestrebungen ist die Ausbildung eines umfassenden Kenntnissystems über den Menschen. Seitdem die Methaphysik ihre privilegierte Stelle in unserem Denken verlor, und nicht mehr als Grundwissenschaft betrachtet wird, wird der so entstandene Hohlraum im geisteswissenschaftlichen Leben von der Antropologie ausgefüllt. Einen derartigen Aufschwung der Antropologie können wir mit Recht als eine kopernikanische Wende unseres Denkens betrachten.

Seine Aussagen in drei Punkte zusammenfassend, stellt der Autor fest: 1. eine reale Vorbedingung der erwähnten „Weltoffenheit“ ist die Angewiesenheit des Menschen an Gott. Wer dies nicht bewusstmachen kann, erkennt nicht die eigentliche Bedeutung der „Weltoffenheit“. Er lebt in der Meinung, als ob das Ziel seiner Bestimmung die Welt wäre, wobei der bestimmende Zug des Menschen gerade das ist, dass seine Fragen alle über die Welt gesammelten Erfahrungen überragen. Der Mensch ist ein solches privilegiertes Wesen, der auf eine, die Welt unendlich übersteigende, gegenüberstehende Wirklichkeit angewiesen ist. 2. Wir können das Wesen der menschlichen Offenheit nicht aufdecken, solange wir es nur in der Kultur suchen. Es stimmt grundsätzlich, dass die Kultur ein biologischer Bedarf für uns ist: die Natur des Menschen verlangt es, dass er nicht in einer natürlichen Welt lebt. Als undefiniertes Lebewesen muss er sich selbst ausbilden, wodurch Selbstbildung und Selbsterziehung biologisch notwendig sind. Ohne Kultur ist der Mensch auch biologisch unausgereift: während der Formung der Welt gibt er auch sich selbst eine endgültige Form. Doch kann seine weltaufbauende Tätigkeit nicht auf rein biologischer Grundlage verstanden werden. Wir erkennen das Wesen der Kultur nur dann, wenn wir es als eine Manifestation eines solchen Suchens betrachten, das nicht nur über die Natur, sondern selbst über die Kultur hinweg die Fragen stellt. 3. Die Tiere hängen von ihrer Umwelt ab. Dieser Abhängigkeit entspricht bei den Menschen nicht der Kontakt mit der Welt der Natur und auch nicht der Anspruch auf Kultur, sondern die Uferlosigkeit des sich auf Gott richtenden Seins. Gott bedeutet für den Menschen was die Umwelt für die anderen Lebewesen. Auf diese Weise lebt der Mensch in einem „göttlichen Milieu“: er kann ausschliesslich in Gott seine letzte Ruhe und Bestimmung auffinden.

Die katholische Kirche für die Verfolgten. In der Dokumenten spalte unseres Blattes publiziert dr. József Bánk, Erzbischof, Bischof von Vác ein vom geschichtlichen Gesichtspunkt wichtiges Dokument. „Letzten Jänner feierte Budapest — schreibt einleitend Erzbischof Bánk — das erfreuliche Geschehen, dass die sowjetischen Truppen vor 33 Jahren das Budapest ghetto befreiten und so das Leben von siebzigtausend Menschen retteten. Wir wären undankbar den Vor-

fahren gegenüber, wenn wir uns bei dieser Gelegenheit nicht daran erinnerten, dass das Budapester Ghetto nicht erhalten geblieben wäre, wenn Fürstprimas Serédi nicht so entschieden im Interesse der verfolgten Juden eingetreten wäre. In jenen schweren Zeiten hatte ich die Gelegenheit vier Jahre hindurch ein unmittelbarer Mitarbeiter des damals schon schwer herz- und zuckerkranken Kardinals zu sein. So sah ich aus unmittelbarer Nähe die folternde Qual die er mitmachen musste. Als Jurist, schickte er auf legalem Weg seine präzise konzipierten Beanstandungen an die damalige ungarische Regierung, und drängte auf eine sofortige Einstellung der unmenschlichen Deportierungen. Heute können wir schon ruhig feststellen, dass er einen Löwenanteil daran hatte, dass siebzigtausend Juden in Budapest am Leben geblieben sind." Nach diesen einleitenden Worten publiziert der Erzbischof den seinerzeit streng vertraulichen Brief in dem der Primas, Dr. Jusztinián Serédi, Kardinal-Erzbischof von Esztergom am 9. Juli 1944, also schon während der deutschen Besatzung Ungarns, das ungarische Episkopat über seine Verhandlungen mit Regierungsstellen ausführlich informierte.

György Úrögdi: Der Heilige Thomas Morus — *András Péterfalvy*: Unter vier Augen mit Marcel Légaut — *Ilona Petrányi* gedenkt dem namhaften Schriftsteller und Literaturgeschichtler Antal Szerb — *Béla Hegyi* würdigt ein neues Gemälde von Viola Berki, betitelt: Das letzte Abendmahl.

Im Literaturteil Erinnerungen von *Willebald Danczi* über die Befreiung von Pannonhalma im Jahre 1945. — Gedichte von *János Bárdosi Németh*, *Pál Toldalagi* und *Agnes Simándi*.

CONTENTS

Tamás Nyíri: *Man with his eyes open to the world*. In his essay the author states that in the course of his history, went all lengths for the cognition of the world. Yet, the more he knows of being, the more urgently the questions emerge: „Who is man?“ „What is his definition and destination?“, and: „Who am I?“ „What do I live for?“

The dominating science of our era is anthropology. Since metaphysics has lost its privileged place in our thinking, and is no more considered as a basic knowledge, the void thus emerging is being filled more and more by anthropology. This fundamental idea of modern anthropology is rooted in the Holy Scripture. In the history of the creation man, made in the image of God, becomes Lord of the world.

Nyíri summarizes his ideas in three points: 1. The realistic precondition of an „openness to the world“ is man's dependence upon God. He who is not aware of this fact, will never realize the actual significance of „being open to the world.“ The defining feature of man is just that his questions reach beyond all his experiences concerning material world. — 2. We cannot find the essence of human openness in culture only. The essence of culture is search and research raising questions not only beyond nature, but beyond culture itself. — 3. Animals are dependent upon their environment. The analogue of this dependence for man is the infinity of an existence focussed on God. God is for man what the environment is for the other living things. In this way, man lives in a „divine milieu“.

Catholic Church protecting the persecuted. Dr. József Bánk, Bishop of Vác, has published a document of historic importance in our review. In January, Budapest celebrated the 33rd anniversary of the liberation of the Budapest ghetto. We can now safely say that the Prince-Primate Justinian Serédi of that time had a lion's share in saving the lives of the 70 000 Jews in Budapest. The Archbishop published a letter that was strictly confidential at that time, wherein the Prince-Primate gave the Hungarian episcopate a detailed information on his talks with the government on July 9, 1944.

György Úrögdi: St. Thomas More; *András Péterfalvy*: In private with Marcel Légaut; *Ilona Petrányi*: commemorates Antal Szerb, famous writer and literary historian; *Béla Hegyi* analyzes the painting of Viola Berki: The Last Supper; Remembrance of *Willebald Danczi* of the liberation of Pannonhalma in 1945; Poems by *János Bárdosi Németh*, *Pál Toldalagi* and *Agnes Simándi*.